

Heimatheft „Voorsch – oss Heimat“ Nr. 74



Voorsch - oss Heimat

Mitteilungen des Heimatvereins Vorst
„Freunde des Vörschter Platt“



Seit 1979 wird zweimal im Jahr das Heimatheft „Voorsch – oss Heimat“ vom Heimatverein an **alle Mitglieder** herausgegeben, und zwar im Juni mit zur Zeit 68 Seiten und im Dezember mit 60 Seiten. Vorher erschienene Hefte können Neu-Mitglieder soweit vorhanden erwerben.

(Das Heimatheft ist nicht frei verkäuflich).

Veröffentlicht werden Artikel aus dem gesamten Bereich der Geschichte und Gegenwart von Vorst, besonders solche, die Vorster Personen, Vereine und Gruppierungen, Kirche, Kultur und Natur sowie die Vorster Mundart, „dat Vörschter Platt“, zum Gegenstand haben.

Ausschnitt aus dem Heimatheft Nr. 74



Voorsch - os Heimat

Nr. 74 – Juni 2017



Der Maibaum, mit neuen Vereinswappen versehen, wurde vor dem Schützenfest auf dem Markt vor der Pfarrkirche errichtet.

Foto: Heinrich Stieger

Vor langer Zeit

Die Gründung des Vorster Pastorats

Ein Presse-Artikel aus den 1950er Jahren

Wenn schon im Jahr 1109 eine Kapelle in Vorst bestand, so wohnte im Ort jedoch noch kein Priester, der ständig Gottesdienst abhielt. An Sonn- und Feiertagen kam von Kempen ein Geistlicher herüber. Taufen, Trauungen und Beerdigungen wurden in Kempen vollzogen und in Krankheitsfällen musste auch von dort ein Priester geholt werden. Dieser Zustand war auf die Dauer nicht zu halten, es musste ein Rektor der Kirche in Vorst wohnen. Dieser Einsicht entzogen sich die Pfarrangehörigen nicht, und eine edle Frau stiftete nach dem Tode ihres Mannes den Hof mit allem Ackerland als Wohnung für den

Geistlichen. Es war Elisabeth Hunnix, Besitzerin des Hunnixhofes.

Über die Schenkung, die am 10. August des Jahres 1259 stattfand, liegt die älteste Urkunde bei den Akten der Abtei Gladbach. Die Urkunde ist in altdeutscher Sprache abgefasst und hat in unserer Sprache folgenden Wortlaut:

„In Gottes Namen. Amen.

Wir, Johannes von Eyle, von Gottes Gnaden Abt zu Gladbach im Stifte Köln, aus dem Orden des hl. Benedictus, tun kund allen denen, die diesen Brief sollten sehen oder lesen hören, dass im Jahre Unseres Herrn 1259 am 10. Tag im Monat



Die Wiem am Kuckucksweg in Vorst.

Foto: Archiv Heimatverein

Sakrale Kulturgüter (4)

Neugotische Sandsteinstele der Familie Moerschen

Heinz-Gerd Schuh

Eine Bestandsaufnahme der erhaltenswerten Grabdenkmäler durch den Heimatverein und durch zuständige Stellen der Kommune scheint dringend geboten. Durch den Abbau der Gräber nach abgelaufener Ruhefrist gehen wertvolle Quellen zur Sozialgeschichte des Ortes verloren; auch machen ungünstige Umwelteinflüsse die Inschriften unleserlich.

Die neugotische Sandsteinstele auf dem Rasen vor dem Friedhof an der Anrather Straße erinnert an die Familie Moerschen, „Huferhof“. Wülste und Hohlkehlen betonen die Zäsur zwischen Basis und Schaft. Die Nischen für die Marmortafel und die seitlichen Schriftfelder schließen mit einem Dreiecksgiebel mit Dreipassformen ab. Kleine rechteckige Pfeiler, durch Blendfassaden aufgelockert, markieren

das Podest der Figur. Ein Engel als Krönung trägt über der Tunika ein ärmelloses, faltenreiches Gewand, das symmetrisch zur Längsachse zusammengehalten wird. Der Steinmetz versucht, die Statik der Vertikalen etwas zu durchbrechen. Das leicht angewinkelte Spielbein (rechts) gibt der Figur Anmut und Lebendigkeit. Die Haare werden durch ein Band gehalten. Der Kranz in den Händen des Engels verkörpert den abstrakten Begriff „Sieg“, wie wir es von Darstellungen aus der Antike kennen und erhält den Charakter eines christlich geprägten Hoffnungssymbols. Im NT verkörpert es den Sieg des Verstorbenen in seinem Glaubenskampf.

Für den Steinmetz eignete sich der Sandstein besonders gut zum Bearbeiten der



Gotthardusfest Anno dazumal

Willi Schmidt †

Seit Jahrhunderten wird Jahr für Jahr am ersten Sonntag nach dem 4. Mai in Vorst die Gotthardusfeier festlich begangen.

St. Gotthardus ist der Schutzheilige von Vorst und es lohnt sich, einen Blick in die Geschichte dieses wohl größten Vorster Festes zu tun.

Bei der Gründung der Vorster Kirche vor mehr als 800 Jahren war der Apostel Bartholomäus zum Kirchenpatron erwählt worden. Vom hl. Gotthardus, auch Godehard genannt, ist zu dieser Zeit noch nicht die Rede.

Auch in einer Urkunde vom 10. August 1259 (die allerdings als authentisch umstritten ist) wonach Elisabeth Hunnix ihren Hof nebst Ländereien der Vorster Kirche schenkte, damit daraus eine Pastorat werde, wurde Bartholomäus allein



An der alten Kirche war an der Südseite eine Kapelle angebaut, in der das Gnadenbild des hl. Gotthardus stand.

Foto: Archiv Heimatverein, G1 0073

als Kirchenpatron genannt, obwohl sich in der Vorster Kirche eine Reliquie des hl. Gotthardus befand.

Erst im Jahr 1432 hören wir zum ersten Mal, dass der Geistliche der Vorster Kirche als Rektor des St. Gotthardusaltars bezeichnet wird. Damals muss also Gotthardus in Vorst und Umgebung in hohem Ansehen gestanden haben.

Um 1500 werden Bartholomäus und Gotthardus als Patrone genannt. In 1600 ist vom Bartholomäus nicht mehr die Rede und Gotthardus wird nur noch als Patron erwähnt.

Der hl. Gotthardus war Bischof in Hildesheim, wo er von 1022 bis 1038 segensreich wirkte. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1038 starb er.

Auf der Synode im Oktober 1131 zu Reims, auf der neben Papst Innozenz II. auch deutsche Bischöfe anwesend waren, wurde Gotthardus auf Antrag des Bischofs Bernhard von Hildesheim heilig gesprochen. In allen Berichten im Vorster Pfarrarchiv steht zu lesen, dass der Erzbischof und Kurfürst Friedrich I. von Köln im Jahre 1131 eine Reliquie des hl. Gotthardus der Kirche in Vorst schenkte. Eine Urkunde, dass diese Schenkung im Jahre 1131 durch den Erzbischof Friedrich I. erfolgte, ist nicht vorhanden. Erzbischof und Kurfürst Friedrich I. von Köln verstarb im Monat der Synode am 25. Oktober 1131.

Die Verehrung des hl. Gotthardus nahm mehr und mehr zu und aus nah und fern strömten die Pilger nach Vorst.

Im Jahr 1794 gewährte Papst Pius VI. auf Bitten des Vorster Pastors für die Feier des Gotthardusfestes einen vollkommenen Ablass allen Gläubigen, die am Feste des Heiligen oder am dritten Sonntag

Der neue Maibaum

Heinrich Stieger

Der seit 1996 aufgestellte Maibaum bedurfte inzwischen einer Modernisierung. Nachdem 2015 der Stamm erneuert wurde, waren nun die Schilder an der Reihe.

Die bis 2016 gezeigten Schilder stammten größtenteils aus der künstlerischen Hand von Hans Thommessen. Leider sind sie inzwischen doch recht in die Jahre gekommen und manche sind nicht mehr ansehnlich – was nach 20 Jahren nicht wirklich verwundert. Daher wurden diese erneuert und im Zuge dieser Arbeiten auch die alten Traggestelle für die Schilder ausgetauscht.

Bevor es an die Herstellung von neuen Schildern ging, mussten diese neu gestaltet werden. Die Vereine wurden angeschrieben und gefragt, ob die Motive der alten Schilder so übernommen werden sollten oder ob ein neues Motiv geliefert würde. Unter der Federführung von Wolfgang Arretz wurden diese in der Firma ALWO Druck Arretz GmbH kostenlos digital gestaltet und in Zusammenarbeit mit der Werbeagentur „Blaue Erdbeere“ aus Krefeld hergestellt. Die technische Auslegung der neuen Traggestelle (Traversen) wurde durch Wilfried Boms koordiniert.

Diese kostspielige Aktion war nur möglich durch eine großzügige Unterstützung aus der Sparkassen-Stiftung. Der Heimatverein hat in Vertretung der Vorster Vereine den entsprechenden Antrag gestellt. Dazu kam dann noch eine großzügige Spende der örtlichen Sparkassenfiliale. Ein herzlicher Dank geht an die oben genannten Sponsoren. Mit dem Aufstellen des Maibaums am Samstag, dem 6. Mai 2017, wurden diese der Öffentlichkeit präsentiert. Hier nun die einzelnen Wappen, die am Maibaum präsentiert werden:



Wappen der ehemaligen Gemeinde Vorst



Bürger Junggesellen Schützenbruderschaft



Kehner Junggesellen Schützenbruderschaft



St. Sebastianus Schützenbruderschaft



Partnerschaft Tönisvorst & Laakdal



Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Tönisvorst



Deutsches Rotes Kreuz, OV Vorst



Feuerwehr Tönisvorst, Löschzug Vorst

Ein glanzvolles Bürger-Schützenfest

Wolfgang Arretz



Das Schützenpaar der Bürger Junggesellen-Schützenbruderschaft 2017: Philipp Janßen und Sabine Kern.
Foto: Schützenbruderschaft

Eine Woche vor Beginn des Schützenfestes der Bürger Junggesellen-Schützenbruderschaft wurden die Offiziersbäume bei den Offizieren und dem Königshaus unter der Hecke gesetzt. Am 30. April fand dann der Tanz in den Mai im Festzelt statt. Mit dem traditionellen Ausfahren zum Kirmesansagen auf Bürgergebiet und dem großen Maienfahren mit Setzen der Maien beim Präses, Bruderschaftslokal

und König begann dann die Festwoche. Der Familiennachmittag fand diesmal bereits am Freitag statt. Auf dem Programm stand ein Clown, Bastelecke, Kinderschminken, Tanzgruppen, Kevin, der KEV-Pinguin und natürlich Kaffee und Kuchen. Am Abend fand dann der Dorfabend im Festzelt statt. Der Samstag begann mit dem Abholen des Königs, gefolgt von der Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof, anschließend Umzug zum Markt und Aufstellen des Maibaumes, Öffnen des Godehardfensters und Aufstellen der Godehardfigur. Am Abend war dann Festumzug mit Hofstaat zum Königsgalabbal im Festzelt. Am Sonntag ging es dann bei herrlichem Sonnenschein schon früh los mit dem Weckruf der Spielleute. Um 9.00 Uhr war dann Festgottesdienst und anschließend Gotthardus-Prozession zum Herrensitz Haus Neersdonk. Der Schlusssegens fand dann auf dem Markt statt. Der Bischof von Aachen, Helmut Dieser, war einer Einladung unseres Pastors Ludwig Kamm gefolgt und hat am Patronatsfest teilgenommen. Er hielt auch die Festpredigt. Am Nachmittag fand der Große Festumzug mit Hofstaat durch den Ort statt. Die Parade wurde anschließend auf dem Markt vor der Pfarrkirche abgehalten. Am Abend beendete der Schützenabend den festlichen Sonntag. Am Montag traf man sich zum Gottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der drei Vorster Schützenbruderschaft in der Pfarrkirche. Anschließend Besuch der Grundschule und der Begegnungsstätte „Alte Post“. Am Montagabend beendete dann der Fackelzug, Serenade und Zapfenstreich das diesjährige Schützenfest. Dienstag folgte noch der Besuch der



Das Beiern

Ein alter Brauch wird in unserem Vorst gelebt

Heinrich Stieger

Das Beiern wird besonders anschaulich im Buch von Helene Siemes und Gerd Philips „Nachbarschaften und Geselligkeit am Niederrhein“ beschrieben: *Das Glockenbeiern ist das besonders feierliche Geläut an hohen Festtagen. Zum Glockenbeiern gehört eine Beiermannschaft, eine Gruppe von kräftigen jungen Männern, deren Aufgabe es ist, die Glockenklöppel in den fest stehenden Glocken mit der Hand nach vorgegebenen Melodien und Rhythmen anzuschlagen.*

Beim normalen Läuten mit dem Seil wird die ganze Glocke von unten, im „Parterre“ des Glockenturms, in Schwingung gebracht. Beim Beiern befinden sich der oder auch mehrere Glöckner oben im Turm, in der Glockenstube, an „de Holmèsjaater“ (an den Schalllöchern), und schlagen die festgestellten, unbeweglich hängenden Glocken lediglich mit dem Klöppel, manchmal auch mit dem Hammer, einseitig an. Der Klöppel wird entweder in die Hand genommen oder es wird ein Seil um ihn geschlungen, und in einem bestimmten Rhythmus wird der an die Innenwand der Glocke geschlagen. Da ein Geläut meist aus zwei bis drei oder fünf Glocken besteht, folgt das Beiern in bestimmter Tonabfolge und in einem ganz bestimmten Rhythmus (RWB 1, 586).

In ihrem Buch „Durch das Jahr“ beschreiben sie das Beiern so:

In den frühen Morgenstunden beobachtete hoch vom Glockenturm aus die Beiermannschaft, wenn neue Pilgergruppen oder Prozessionen sich näherten. Sobald sie Vorst erreichen, wurden sie durch feierliches Beiern der Glocken angekündigt und begrüßt. Damals war der traditionelle Rhythmus: lang, lang, kurz, kurz, lang. (beim Beiern wird der Glockenmantel festgestellt und der Glockenklöppel vom Turm-Geschoß aus mittels eines Seils bewegt oder der Glockenmantel wurde mit einem Hammer angeschlagen.) Der Auszug der Reliquienprozession wurde ebenfalls durch feierliches Beiern begleitet.



Linkes Foto: Michael Rippers und hinten Lothar Kolanus, rechtes Foto: Michael Rippers.

Fotos: Hans-Joachim Berndt

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ (Fr. Nietzsche)

150 Jahre Männergesangverein „Cäcilia“ Vorst

Heinz-Gerd Schuh

Um das Jahr 1850 wurden am Niederrhein viele Liedertafeln und Gesangsvereine gegründet. Die Statistiken zu Beginn des Jahrhunderts besagten, dass 75% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben konnte. Am Niederrhein bediente man sich vorwiegend der „platten Sprache“. Die Anhebung des Bildungsstandes verbesserte jedoch die Voraussetzungen für Vereinsgründungen, denn nur ausreichend lesekundige Interessenten machten den Männerchorgesang möglich. Viele Vereine entstanden im bürgerlichen

Milieu. Nicht nur die Freude im geselligen Kreis und die Pflege volkstümlicher Werte standen im Mittelpunkt, sondern viele Gründungen waren auch politisch motiviert. Das aufstrebende Bürgertum forderte von den Fürsten eine Einigung des Vaterlandes und demonstrierte dafür auf regionalen und überregionalen Sängereisen ähnlich den Deutschen Turnfesten der Jünger Friedrich Ludwig Jahns. Dies wurde von der Obrigkeit sehr kritisch betrachtet. Die freiheitliche Bewegung war ein Grund für die Verabschiedung des



100 Jahre Männergesangverein „Cäcilia“ im Jahr 1967

1. Hermann Kothen, 2. Jakob Schottes, 3. Manfred Grüber, 4. Willy Lenzen, 5. Fritz Hüls, 6. Dieter Schottes, 7. Paul Görtz, 8. Josef Schorn, 9. Willi Bernhards, 10. Siegfried Bunde, 11. Josef Biermann, 12. Hans Josef Küppers, 13. Kurt Happel, 14. Paul Effmert, 15. Stefan Kendelbacher, 16. Hans Breiser, 17. Karl Horster, 18. Georg Meuwissen, 19. Willi Mager (Chorleiter), 20. Hermann Titulaer, 21. Matthias Derichs, 22. Herbert Kendelbacher, 23. Helmut Balgheim, 24. Karl Biermann, 25. Karl Beckers, 26. Jürgen Zaade, 27. Theo Horster, 28. Herbert Stadtfeld, 29. Fritz Helmonds, 30. Heinrich Heidenfels, 31. Hermann Landerbarthold, 32. Hans Bisges, 33. Josef Steinmetz, 34. Peter Moseler, 35. Rudolf Stein, 36. Peter Eich, 37. Günter Geertz, 38. Rolf Fehrmann, 39. Karl Heinz Nilges, 40. Karl Landerbarthold, 41. Reinhold Schlaghecke, 42. Josef Bisges, 43. Reinhold Nehring, 44. Willi Wartenberg, 45. Friedhelm Demers, 46. Herbert Wartenberg.

Foto: Archiv Heimatverein, V3 0011

Firmen und Geschäfte in Vorst 8

In unserer heimatlichen Reihe möchten wir Firmen und Geschäfte in Vorst oder die mit Vorst in Beziehung stehen, vorstellen. Sie haben das Leben mitgeprägt und damit Vorster Geschichte geschrieben.

50 Jahre Genehmigung zur Rohstoffgewinnung im Kieswerk Vorst Ein Standort mit Geschichte und Perspektive

Andreas Richter

Geschichte

Vor genau einem halben Jahrhundert, im Jahre 1967, wurde der Firma Christian Wild durch den Oberkreisdirektor Kempen-Krefeld die wasserrechtliche Erlaubnis zur Erschließung des Bodenschatzes Kies-sand am Standort Vorst erteilt. Fünfzig Jahre später wird das Werk durch die Firma Holcim Beton und Zuschlagstoffe

GmbH betrieben, einer Tochtergesellschaft des bundesweit agierenden Baustoffherstellers Holcim Deutschland. Deutschlandweit sind rund 1.800 Mitarbeiter für das Baustoffunternehmen, das neben Kieswerken und Steinbrüchen auch Zementwerke, Transportbetonanlagen und Betonfertigteilwerke betreibt, tätig.



Blick von Osten über den aktuellen Gewinnungssee, links der alte Eimerkettenbagger, Mitte Seilgreifer, Hintergrund die Transportbetonanlage.

Ausschnitt aus dem Heimatheft Nr. 74

Vorster Jahres-Chronik 2016

Jahresrückblick vom 1.1.2016 bis 31.12.2016,
zusammengestellt nach Zeitungsberichten von Wolfgang Arretz

Fotos: Archiv Heimatverein

(Die angegebenen Daten sind nicht die Veranstaltungsdaten, sondern die Daten der Veröffentlichung in den Zeitungen)

Januar 2016



Zum 17. Mal ist der „Godehard-Preis“ in Vorst verliehen worden. Je eine geschnitzte Holzfigur des Heiligen konnten Hildegard Heidenfels und Werner Vitt von Pfarrer Ludwig Kamm und Christa Thomaßen, der Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, entgegennehmen. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Neujahrsempfangs der katholischen Pfarrgemeinde St. Godehard statt. Die Laudatio für Hildegard Heidenfels hielt Heinz-Josef Köhler. Die Vorsterin ist seit 40 Jahren als Lektorin an der Messgestaltung beteiligt, begleitet die Sternsinger und ist in etlichen Vereinen eine emsige, engagierte Aktive. Für Werner Vitt hielt die Lobrede Martin Dahmen. Seit mehr als 40 Jahren sammelt der Landwirt für den Martinsverein Spenden, viele Jahre lang war er Fahrer in der Rumänienhilfe. (11.1.2016)

Thomas Goßen begrüßte im Saal von „Haus Vorst“ als Bürgermeister und Vorsitzender des DRK-Ortsvereins mehr als 150 Senioren. Alle kamen zum traditionellen **Drei-Königs-Kaffee**, um bei einem bunten Programm auf der Bühne bei Kaffee und Kuchen einen schönen und erlebnisreichen Nachmittag zu verbringen (12.1.2016).

Der **Turnverein Vorst** bietet einen neuen Tai-Chi-Kurs an. Er führt in die Welt der chinesischen Gesundheitslehre-Techniken Tai-Chi-Chuan und Gong, die Körper und Seele entspannen (13.1.2016).

An der **Sternsingeraktion** in der Pfarrgemeinde St. Godehard hatten sich 36 Kinder beteiligt. An drei

Tagen besuchten sie die Menschen in Vorst, um ihnen den Segen Gottes für das Jahr 2016 ins Haus zu bringen. In diesem Jahr kam die Rekordsumme von 6.393,92 EUR zusammen (15.1.2016).

Seit dem 1. Januar ist der Kreis Viersen für die Erteilung von **Baugenehmigungen** und sonstigen bauaufsichtlichen Angelegenheiten für die Stadt Tönisvorst zuständig (15.1.2016).

Terror und Gewalt lassen im Nordirak nicht nach und treiben die Menschen weiterhin in die Flucht. Das **Medikamentenhilfswerk „action medeor“** stockte deshalb seine Hilfe auf und brachte weitere Hilfssendungen auf den Weg (22.1.2016).